

DR. FRIEDRICH EMANUEL WIESER

Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)München-Holzstraße

Segnen und Salben

In folgenden Ausführungen sind Zitate bzw. Halbzitate aus Abhandlungen eingearbeitet, die am Schluss genannt werden. Auf eine wissenschaftlich präzise Kenntlichmachung im Text wurde aber verzichtet, da es sich bei der folgenden Abhandlung um Unterlagen für einen internen Gesprächsabend handelte.

SEGNEN

ALLGEMEIN. VOR- UND AUßERBIBLISCH: Gott hat unterschiedliche Weisen, am Menschen und an der Schöpfung zu handeln: Gott rettet und Gott segnet. Der Segen ist im Unterschied zum rettenden Handeln kein Eingreifen zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern ein begleitendes Wirken. Es geschieht leise, aber es bleibt nicht unsichtbar. Der Segen hat etwas mit Wachstum zu tun. Segen verheißt Lebenskraft als Steigerung des Guten und Lebensbewältigung durch Abwehr des Unheilvollen.

Segen und Fluch entstammen der urtümlichen Vorstellung, dass Worte in sich selbst eine Macht besitzen, die durch feierliches Aussprechen freigesetzt wird und dann aus sich heraus ihre Wirkung entfaltet.

In der Vergleichenden Religionswissenschaft versteht man unter dem Begriffspaar Segen und Fluch einen formelhaften Wunsch, der häufig von einer entsprechenden symbolischen Handlung begleitet wird und nach den Vorstellungen dessen, der ihn äußert, entweder aus sich selbst heraus oder durch das Wirken einer Gottheit für einen Dritten zum Guten bzw. zum Schlechten wirksam werden soll.

IM ALTEN TESTAMENT: Hebr. *beraka*. Segen ist die Kraft, die ursprünglich von Gott ausgeht und sich auf Menschen, Tiere und Gegenstände überträgt. Sein Grundinhalt ist das Zusprechen von heilvoller Kraft. Segen ist Lebensmacht, Lebenssteigerung, Lebensüberhöhung und äußert sich konkret als Fruchtbarkeit, die den Boden ertragreich, die Herden zahlreich und den Gemeinschaftsverband volkreich, stark und angesehen macht. Segen ist Leben und Gedeihen, Glück und Wohlstand, Hilfe, Bewahrung und Heil. (*Ex 23,25-27; Dtn 15,4-6*).

Das Segnen geschieht in einem machtgeladenen Wort und einer bekräftigenden Handlung. Diese Handlungen versinnbildlichen die Übertragung der Segensworte auf die, welche gesegnet werden (Handauflegen, Erheben der Hände, Kuss, Umarmung, Berühren von Kleidern, Stäben, Genitalien).

Gesegnet wird ein Mensch bei Geburt (*Ruth 4,13f*) und Hochzeit (*Gen 24,60*), bei Amtsantritt (*1 Kön 1,47*), bei Erbeinsetzung (*Gen 48,15f*), in Preis und Anerkennung erzeugter Wohltat (*Ri 5,24*), zur Begrüßung wie zum Abschied (*1 Sam 13,10 u.ö.*) und vor allem als Teilnehmer am Kult (*Lev 9,22f; Dtn 27,12; Ps 115,12f*) und an besonderen sakralen Ereignissen (*2Sam 6,18 u.ö.*). Der Segen Gottes stellt auch einen Schutz dar (*1 Sam 24,7.11; 26,9.11.16.23; 2 Sam 1,14.16; 19,22*)

Wenn Menschen Gott segnen, dann bedeutet dies, dass sie Gott erhöhen, preisen, rühmen, verherrlichen.

Grundsätzlich ist jeder zum Erteilen von Segen und Fluch berechtigt; daneben gibt es besonders machtbegabte Personen(gruppen), deren Segen und Fluch in spezieller Weise wirksam sind; den Seher Bileam, Josua, Könige (Melchisedek), später Propheten und Priester.

IM NEUEN TESTAMENT: Die Wortgruppe ‚segnen‘ erscheint überwiegend im Sinne von loben, preisen, rühmen. Das entspricht dem gewachsenen Sprachgebrauch im damaligen Judentum. Gott wurde hier als „der Gesegnete“, d.h. „der Gepriesene“ tituliert.

In den Synoptikern begegnen uns Segenshandlungen u.a. an Kindern (*Mk 10,16*) und beim Abschied des Auferstandenen von seiner Gemeinde (*Lk 24,50f*).

Im NT begegnen uns auch die sog. paränetischen Segenstexte. Das sind Texte, in denen die Christen zum Segnen aufgefordert werden: *Lk 6,27f*; *Röm 12,14*; *1 Kor 4,12*; *1 Petr 3,9*. Im letztgenannten Text werden die Jünger Christi ermahnt, dem Fluchen, Verfolgen, Schmähen oder Schelten der Feinde mit dem Gegenteil, dem Segnen, entgegenzutreten. Segnen meint an dieser Stelle ganz allgemein die freundliche Zuwendung zu den Feinden. An die Stelle des Rachedenkens tritt das Gebot der Feindesliebe. Was Paulus christologisch formuliert hat, wird hier im Sinne einer Ermahnung entfaltet: Der Gegensatz von Segen und Fluch ist aufgehoben. Weil Christus den Fluch übernommen hat (*Gal 3,13*), gilt für die Christen nur noch die Mahnung zu grenzenlosem Segnen (*Röm 12,14*). Die Gemeinde Christi und der einzelne Christ braucht niemanden mehr zu verfluchen, weil das Werk Christi auch für seine Feinde geschehen ist.

Im NT geht es bei den Segensgütern nicht mehr hauptsächlich um Wachsen und Gedeihen, sondern um das Reich Gottes: Die Krönung alles göttlichen Segens ist in Christus verkörpert und im Kraftwort des Evangeliums wirksam. Der Segen, so verstanden, stellt den Sünder in eine lebenspendende Beziehung zu Gott.

SALBEN

Das griechische Wort steht für ‚über die Oberfläche streifen, salben, anstreichen‘. Im biblischen Sprachgebrauch steht das griechische Wort für hebräisch *maschach*: mit Salbe oder Öl bestreichen, salben. In den biblischen Schriften wird das Salben schon allgemein auf den gottesdienstlichen und geistlichen Gebrauch übertragen.

RELIGIONSGESCHICHTLICH: Viele Völker kennen die reinigende und kräftigende Wirkung des Öls. Im Alten Orient dienten Salböl und Salben verschiedener Arten nicht nur der Reinigung, dem Schutz der Haut bzw. der Schönheitspflege, sondern auch medizinischen Zwecken und magischen Praktiken. Bei Salbung in Krankheitsfällen dienten Salben und Öle als Heilmittel, andererseits konnten sie religiös auch ausdrücken, dass ein gesalbter Mensch oder Gegenstand einer Gottheit geweiht wurde. Die Salbung gab dann Anteil an der Macht und Heiligkeit der Gottheit.

ALTES TESTAMENT: Salbungen mit Öl begegnen im AT zunächst als Königssalbung (*Ri 9,8.15*; *2 Sam 9,16*; *10,1*; *15,1.17*; *16,3.12f u.ö.*). Die ‚Fettigkeit‘ des Öls (*Ri 9,9*) symbolisiert

die Übertragung der *kabod*, d.h. der Schwere, Gewichtigkeit, Majestät, die Gott Jahwe eigen ist und die Fülle seiner Ehre ausdrückt. Mit der Salbung durch Jahwe kann sich die Vorstellung von der Geistverleihung verbinden. Der Gesalbte steht in einem unmittelbaren Kontakt mit Gott und gilt als unantastbar. Von der Priestersalbung hören wir in *Ex 29,7* und *40,15*. Da die Salbung auch als Versinnbildlichung der Ausstattung mit Heiligem Geist gesehen wurde, verstand man im übertragenen Sinne auch die Propheten als Gesalbte (*1Sam 16,13*; *2 Sam 23,1f*; *Jes 11,2*; *Jes 61,1*; *Ez 16,9*). Im gesteigerten Sinn würde – nach atl. Hoffnung – der Messias (d.h. der Gesalbte, griechisch *christos*) den Geist und die Gesinnung, die Kraftausstattung und Herrschaftsfülle Gottes verkörpern. Die jüdische Tradition variiert zwischen einem königlichen (davidischen) und priesterlichen Messias, dem immer auch prophetische Geistesfülle zuerkannt wurden.

Daneben kennt auch das AT Öl und Salben als Körper und Schönheitspflege (*Ex 30,32*; *Dtn 28, 40*; *Ez 16,9*; *Mi 6,15*; *Ruth 3,3*; *2 Chr 28,15*, *Hhld 1,3*; *40,10*), als Mittel zur Heilung (*Jes 1,6*) und als Ausdruck der Freude (*Ps 45,8*; *Jes 61,3*; *Pred 9,8*). Es bereitet Wohlbefinden (*Am 6,6*, *Spr 27,9*; *Ps 133,2*). In Trauersituationen und bei Selbstminderungsriten (d.h. unterwürfigen Bußriten) wurde betont auf Salbung verzichtet.

NEUES TESTAMENT: Die Salbung des Körpers, gewöhnlich mit Olivenöl (*elaion*) oder *myron* (parfümiertes Salböl), ist üblich zum Schutz der Haut, besonders nach dem Waschen, geschieht aber auch allgemein zur Erhöhung des Wohlbefindens. Vor allem die Salbung des Kopfes (*Mt 6,17*) ist eine Wohltat, durch welche Gäste geehrt werden (*Lk 7,46*).

Die Salbung bedeutet in bildlicher Übertragung die Ausrüstung mit dem Heiligen Geist (für Jesus: *Lk 4,18*; *Apg 4,27*; *10,38*; *Hebr 1,9*). Wenn Christen als Gesalbte bezeichnet werden, ist an den Geistempfang gedacht, der gemäß *2 Kor 1,21* die Erwählung besiegelt.

Bei Gebeten um Heilung wird der Kranke durch Salbung ‚im Namen des Herrn‘ unter dessen Schutz gestellt (*Jak 5,14*; *Mk 6,13*).

Vom Neuen Testament her ist zu betonen, dass die Salbung nicht nur Einzelnen (Königen und Priestern), sondern allen an Christus Glaubenden zuteil wird.

SEGNEIN UND SALBEN IN GESCHICHTE UND PRAXIS DER KIRCHEN

PRAXIS DES SEGNENS: In der christlichen Gemeinde wird der Segen meist als feierliche Form der Bitte um Schutz und Hilfe verstanden. Besonders hervorgehoben sind verschiedene lebensgeschichtliche Schwellensituationen, bei denen die Kirchen Segnungshandlungen an den betroffenen Personen vollziehen. Mit der Segnung spricht die christliche Gemeinde den Betroffenen zu, dass sie in aller Veränderung, Gefährdung und Einsamkeit nicht auf sich allein gestellt sind, sondern dass Gott mit ihnen geht.

HANDAUFLEGGUNG: Die Handauflegung stellt eine Beziehung her zwischen der Person, die segnet, dem Menschen, der gesegnet wird, und Gott, von dem allein aller Segen kommt. Die Berührung ist ein Zeichen der Nähe, der Zuwendung, der Solidarität und des Schutzes. Handauflegung stellt dabei keine Verstärkung der Worte dar, wohl aber ihre Verleiblichung. Damit trägt sie der Leib-Seele-Einheit des Menschen Rechnung und bringt zum Ausdruck, dass der Mensch als Ganzer den Segen empfängt, mit Leib, Seele und Geist. Wenn man nicht einzelnen oder allen die Hände auflegen kann, wandelt sich das Segenszeichen zum

Aufheben der Hände mit den Handflächen zur Gruppe gerichtet. Diese Haltung ist dann der sichtbare Ausdruck dafür, dass von Gott her etwas an die Gemeinschaft weitergegeben wird.

Das Kreuzzeichen, das in manchen Kirchen sehr wichtig ist, kommt vom Sklavenzeichen her, das diese auf der Stirn trugen. Es besagt: Du bist Eigentum des Gekreuzigten und Auferstandenen und stehst unter seinem Schutz. Das deutsche Wort segnen kommt denn auch vom lateinischen signare, d.h. bezeichnen.

Segnen kann auch zum Ausdruck der diakonischen Zuwendung zu Menschen werden. Es gibt eine starke Tradition im AT und NT, in der gerade die im gesellschaftlichen Machtgefüge Benachteiligten gesegnet werden. Die vier Grundwirkungen des Segens (Schutz, Heilung, Stärkung, Gemeinschaft/Frieden) entsprechen dabei dem, was Christen mit ihrem diakonischen Handeln beabsichtigen.

Der Segnende muss kein Ordiniertes sein. Alle Christen sind berufen zu segnen (*Lk 6,28; 1 Petr 3,9*) Es bedarf zum Segnen keiner besonderen Autorisierung. Denn Gott ist der Segnende. Wir geben seine Gaben nur weiter.

SALBEN: In den Großkirchen hat sich das Salben v.a. bei der Firmung/Konfirmation (Symbol für den Heiligen Geist!) und in der Katholischen Kirche beim ‚Sterbesakrament‘ (*Jak 5*) erhalten. Üblich ist dort eine besondere Mischung aus Ölen mit Duftstoffen. Im Raum des Protestantismus, gesteigert noch in den Freikirchen, wurde der Ritus des Salbens stark zurückgedrängt. Möglicherweise spielt das Bedenken vor einem magischen Missverständnis eine Rolle. Vereinzelt hat sich im Baptismus das Gebet um Krankenheilung verbunden mit Salbung (*Jak 5*) erhalten. Insgesamt spielen Salbungen aber keine Rolle in unserer Tradition. Daher wird das Angebot von Segnen und Salben, z.B. in Gottesdiensten oder in der Seelsorge von manchen als ‚unbaptistisch‘ und befremdlich empfunden.

WENN WIR SEGGEN UND SALBEN...

Es ist biblisch gut begründet, Menschen in verschiedensten Situationen auf ihrem Weg im Glauben und im Leben zu segnen. Dazu kommen besondere Krisenzeiten bei Krankheit, Trauer und in schweren Ängsten. Einen besonderen Stellenwert hat das segnende Gebet mit Bitte um den Heiligen Geist bei der Taufe. Jesus bezeichnet ja den Heiligen Geist als das höchste Segensgut, welches der Vater aus seinem Herzen über seine Kinder ausgießt (...um wie viel mehr wird nicht mein Vater denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten‘ *Lk 11,13*).

Jeder Christ ist berufen zu segnen (*1 Petr 3,9*). Darum darf jeder Christ auch segnen, selbst wenn er sich dessen unwürdig fühlt. Denn ein Mensch kann nur Gottes Segen weitergeben. Der muss einem Segnenden vorher in die Hand gelegt werden und ist darum immer unverdiente Gabe, die man weitergibt. Vorbereitung im Gebet, in der Bereinigung von Beziehungen oder im Bekennen von Schuld ist angebracht, wenn sich Menschen auf den Dienst der Fürbitte und des Segnens vorbereiten.

Bei allen Segenshandlungen geht es darum, dass Menschen in die Hand des gnädigen, barmherzigen und gütigen Gottes befohlen und in seinen schützenden Machtbereich gestellt werden. Menschen wird fürbittend zugesprochen, dass Gott an ihnen wirken wird, und dass dabei in jedem Fall etwas Gutes an ihnen geschieht, auch wenn die Wirkung des Segens nicht vorhersehbar ist. Durch die schöpferische Kraft des Gottes, der alles geschaffen und gesegnet hat und der das Leben liebt, werden sich gute Kräfte ausbreiten und

lebensmindernde Kräfte zurückgedrängt werden. Im christlichen Glauben münden alle Segnungen in den Wunsch ein, dass ein Mensch vertrauensvoll in Gott verwurzelt wird und darin verbleibt, und dass er auf dem Weg zum ewigen Ziel erhalten wird.

Das zugesprochene Segenswort verbindet sich meist wie von selbst mit einer körpersprachlichen Verdeutlichung: Handauflegung, Umarmung, Berührung (etwa von schmerzenden Körperstellen bei Gebet um Heilung) oder das Aufheben der Hände. Solche „Verleiblichungen“ des Segenswunsches können in passenden Situationen auch in der Weise einer Salbung mit Öl erfolgen. Dann tritt zum Hören (Segenswort) und Sehen (Segensgeste) auch das Fühlen (die haptische Wahrnehmung des Öls auf der Haut). Für solche Handlungen im Raum des Protestantismus einschließlich des Freikirchentums bleibt maßgeblich, dass das Öl keine besonderen Kräfte besitzt und darum weder gesegnet noch von besonderer Herstellungsart oder speziellen Ursprungs sein muss. Das Salben mit Öl ist eine „Verleiblichung“ des Segenswortes, ein Ausdruck der Liebe und Fürsorge der Beter. Es soll mit dem Gesegneten als nachklingende Erinnerung auf der Haut mitgehen.

Was aber ist der Sinn und die Aussage speziell des Salbens mit Öl? Die Bibel gibt uns mehrere wertvolle Anknüpfungspunkte:

Salböl macht Menschen schön (*Ps 104,15*). Es gehörte darum zur Vorbereitung für jedes Fest und symbolisiert (so wie Wein) gesteigerte Lebensfreude. Ein Mensch, der beim Segnen gesalbt wird, darf erleben: Gott sieht mich mit Augen der Liebe an. Er krönt mich mit Gnade und Barmherzigkeit (*Ps 103,4*) und gewandet mich in Kleider des Heils, geschmückt wie Braut und Bräutigam (*Jes 61,10*). „Der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein. Wie an einem festlichen Tage nimmt er von dir hinweg das Unheil...“ (*Zef 3,17-18*).

Salböl war in der Antike ein weit verbreitetes Arzneimittel (*vgl. Lk 10,34*). Ein Mensch, der beim Segnen gesalbt wird, darf sich sagen: Gott tut Gutes an mir. Er vergibt mir alle meine Sünde und heilt alle meine Gebrechen. Er erlöst mich von Verderben und macht meinen Mund fröhlich (*Ps 103,2-4*).

In biblischen Zeiten war der Alltag belastet durch Sonne, Hitze, Schweiß und Staub. Darum war es ein Wohltat, und damit auch ein Gebot jeder Gastfreundschaft, dass Gästen beim Betreten des Hauses die Füße gewaschen und sie mit Öl gesalbt wurden. Es verleiblicht die Worte: „Du bist uns von Herzen willkommen“. Ein Mensch, der beim Segnen gesalbt wird, darf wissen: Ich bin bei Gott willkommen, er nimmt mich bei sich auf und weist mich nicht zurück. Gott nimmt mich im Schutz seines Zelttes auf. „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar“ (*Ps 23,5-6*).

Salböl ist nicht zuletzt ein Zeichen für den Heiligen Geist. Der Heilige Geist vollbringt am individuellen Menschen das Werk Gottes, das ganz speziell auf diese Person zugeschnitten ist. Als Schöpfergeist brütet er im Menschen das aus, was Gott für diese Person will. Ein Mensch, der beim Segnen gesalbt wird, darf sich gewiss sein: Gott öffnet sein Herz über mir und gießt seine Liebe in mein Inneres aus durch den Heiligen Geist (*Röm 5,5*). Es ist Gottes kostbarste Gabe an mich, ein Teil von ihm selbst (*Lk 11,13*). Der Heilige Geist ist eine Kostprobe aus der festlichen Lebensfülle der Ewigkeit (*1 Kor 1,22*). Er löst in mir den kindlich-unbeschwerten Freudenschrei: „Abba, lieber Vater!“ (*Röm 8,15*). In ihm erlebe ich einen Frieden, der größer ist als jede Erklärung und jede denkbare Begründung, die man dafür finden könnte, und bewacht die Tore meines Herzens und meiner Sinne, bewahrt sie in Christus Jesus (*Phil 4,7*).

Literatur:

EVANGELISCHES KIRCHENLEXIKON (3. Auflage) Band 4: Art. Segen 190-194.

EVANGELISCHES LEXIKON FÜR THEOLOGIE UND GEMEINDE Band 3: Art. Segen / Segnen //

- Band 3: Art. Salbung

RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART (3. Auflage) Band 5: Salben 1330-1334

- Band 5: Segen und Fluch 1648-1652

RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART (4. Auflage) Band 7: Art. Segen/Segnung 1128:

THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE Band 21: Segen und Fluch 75f.

THEOLOGISCHES BEGRIFFSLEXIKON ZUM NEUEN TESTAMENT Band 2: Art. Segen 1119-1127

- Band 2: Art. Salben 1053-1057

THEOLOGISCHES HANDWÖRTERBUCH ZU NEUEN TESTAMENT Band 1: Art. barakh – segnen (335-376)

THEOLOGISCHES WÖRTERBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT Band 2: Art. eulogeo etc. 751 – 763)

- Band 9: Art. chrio etc. 482-495.